



Didaktische Impulse



Titel: Avant il n'y avait rien («There was Nothing Here Before»)

Regie: Yvann Yagchi

Dauer: 70 Minuten

Produktionsland: Schweiz

Sprachen: Französisch, Arabisch, Englisch
Untertitel: Deutsch, Italienisch, Englisch, Französisch

Schweizer Uraufführung beim Festival Visions du Réel 2024 in der Kategorie Grand Angle

Inhalt

Yann Yagchi ist ein Schweizer Regisseur palästinensischer Herkunft. Als sich einer seiner Jugendfreunde in einer israelischen Siedlung im Westjordanland niederlässt, beginnt er sich Fragen zu stellen. Um zu seinen Wurzeln zurückzukehren und seine Herkunft zu verstehen, reist er zum ersten Mal in seinem Leben nach Palästina. Mit der Kamera hält er die Brutalität in den besetzten Gebieten fest – als Besucher und zugleich Eindringling in diesem Konfliktgebiet wird er bald zur persona non grata; er darf nicht mehr filmen, seine Bilder nicht mehr verwenden, nicht mehr mit seinem Jugendfreund sprechen. Um sichtbar zu machen, was nicht gezeigt werden darf, und um zu illustrieren, was nicht mehr da ist, greift er auf das Mittel der Animation zurück. Indem er eine Freundschaft filmt, die der politischen Situation nicht standhalten konnte, rollt der Filmemacher seine eigene Familiengeschichte in Palästina auf und verfasst einen offenen Brief an seinen Freund. *Avant il n'y avait rien* ist eine wertvolle künstlerische Erkundung, welche in diesem von Vergessen und Gewalt geprägten Umfeld der Erinnerung und der Identität eine Stimme verleiht.

Der Film erzählt von einer schmerzhaften Vergangenheit, die kein Ende nimmt: derjenigen der Familie Yagchi und derjenigen aller Palästinenserinnen und Palästinenser. – Alice Riva

Visions du Réel

Visions du Réel:

Das 1969 gegründete Festival Visions du Réel in Nyon gilt als eines der weltweit wichtigsten Festivals für Dokumentarfilm und das Kino des Realen. Es zeigt vorwiegend Filme in Welt- oder internationaler Premiere und bietet den Zuschauer*innen eine Vielfalt an persönlichen, engagierten und inspirierten Blickwinkeln. (visionsdureel.ch)

Eine Einführung zum Dokumentarfilm und «Kino des Realen» findet sich in der Rubrik Ressourcen auf der Website von [VdR at School](http://VdR.at.School).

VdR at School: VOD-Plattform für Schüler*innen und Lehrpersonen mit ausgewählten Filmen von Visions du Réel, nach Themen und Fächern geordnet und mit didaktischen Begleitmaterialien ergänzt. (vdratschool.ch/de)

Die vorliegende Arbeitshilfe enthält Tipps für die Filmanalyse und didaktische Impulse für die Arbeit mit dem Film im Unterricht.

Falls Sie Kommentare oder Anregungen dazu haben, können Sie uns diese gerne an die folgende Adresse schicken: edu@visionsdureel.ch

Inhaltsverzeichnis

Inhalt.....	1
Visions du Réel.....	2
Warum Sie diesen Film mit Ihren Schüler*innen anschauen sollten ...	3
Ziele	3
Fachbereiche und Bezüge zum Lehrplan 21	4
Sek I.....	4
Sek II.....	4
Zum Filmemacher.....	4
Die Hauptfiguren.....	5
Hintergrundinformationen und Diskussionspunkte vor der Filmvorführung.....	6
Diskussionsimpuls vor dem Film.....	7
Diskussionsimpuls nach dem Film.....	8
Didaktische Impulse	Erreur ! Signet non défini.
Szenenanalyse	Erreur ! Signet non défini.
Bildanalyse	Erreur ! Signet non défini.
Weiterführende Ideen	Erreur ! Signet non défini.
Anhang	13



Warum Sie diesen Film mit Ihren Schüler*innen anschauen sollten

Der Film ermöglicht es, anhand der Beziehung zwischen dem Regisseur und seinem Jugendfreund, die beide in Genf aufgewachsen sind, einen der grossen Konflikte unseres Jahrhunderts zu thematisieren.

Die geographische Nähe der Schüler*innen zu den Hauptfiguren schafft einen unmittelbaren und sehr persönlichen Zugang zu diesem aktuellen Konflikt. Die Perspektive von Yvann Yagchi erlaubt es, sich mit der Situation auseinanderzusetzen, ohne mit der Unmittelbarkeit der täglichen Medienberichterstattung konfrontiert zu sein.

Formal bietet der Film die Möglichkeit, sich mit den Merkmalen des Dokumentarfilms auseinanderzusetzen: Unparteilichkeit, Positionsbezug, Bildauswahl, Sinn und Zweck von animierten Elementen in dokumentarischen Filmaufnahmen. Im Verlauf des Unterrichts gestalten die Schüler*innen selber ein dokumentarisches Projekt zu einem persönlichen Erlebnis.



Ziele

- Sich des instabilen politischen Kontexts bewusst werden, in dem sich der Film abspielt.
- Lernen, sich eine Meinung zu bilden und diese vor der Klasse zu vertreten.
- Bilder und Filmszenen analysieren. Durch die Aufschlüsselung der Szenen die Struktur der Erzählung besser verstehen.
- Die Komplexität erkennen, die einem Konflikt zugrunde liegt.
- Eine dokumentarische Arbeit für einen Entwurf zu einer persönlichen Geschichte realisieren.



Fachbereiche und Bezüge zum Lehrplan 21

Sek I

MI

Die Schülerinnen und Schüler können Medien und Medienbeiträge entschlüsseln, reflektieren und nutzen.

→ MI 1.2

RZG

Die Schülerinnen und Schüler können ausgewählte Phänomene der Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts analysieren und deren Relevanz für heute erklären.

→ RZG 6.3

Die Schülerinnen und Schüler können die Entwicklung, Bedeutung und Bedrohung der Menschenrechte erklären.

→ RZG 8.2

ERG

Die Schülerinnen und Schüler können Rolle und Wirkungen von Religionen und Religionsgemeinschaften in gesellschaftlichen Zusammenhängen einschätzen.

→ ERG 3.2

Deutsch

Schreibprodukte; Schreibprozess, formulieren

→ D.4.B und D.4.D

BNE

→ Politik, Demokratie und Menschenrechte

Sek II

Politische Bildung, Deutsch, Geschichte, Geografie, Bildende Kunst



Zum Filmemacher

Yvann Yagchi wurde 1983 in der Schweiz geboren und ist seit 2017 als Filmemacher tätig. Zuvor arbeitete er mehrere Jahre als Journalist in Belgien und in der Schweiz. Er ist palästinensisch-irakischer Herkunft und interessiert sich sehr für die Kultur Europas und des Nahen Ostens.

Zum Film *Avant il n'y avait rien* sagt Yvann Yagchi: «Als Schweizer Filmemacher mit palästinensischen Wurzeln wollte ich schon immer einen Film über mein Herkunftsland drehen und die Ungerechtigkeit thematisieren, welche dem palästinensischen Volk widerfährt».

Die Hauptfiguren



Yvann Yagchi: Regisseur, Erzähler und Hauptperson des Films. Er ist in Genf aufgewachsen und begibt sich im Rahmen des Filmprojekts zum ersten mal nach Palästina.



Der Kindheitsfreund von Yvann Yagchi: Auch er ist in Genf aufgewachsen, ist jedoch zehn Jahre vor den Dreharbeiten ausgewandert und hat sich in einer israelischen Siedlung auf palästinensischem Gebiet niedergelassen. Sein Gesicht ist im Film nie sichtbar und auch sein Name bleibt unbekannt.



Die Mutter von Yvann Yagchi: Sie spielt im Film eine aktive Rolle als Zeitzeugin. Sie ist in Palästina geboren. Im Film schildert sie ihre Erinnerungen an die familiäre und die politische Situation. Heute wohnt sie in der Schweiz.



Der Grossvater des Filmemachers: Er erscheint nur in Form einer animierten Figur, die in der Postproduktion eingefügt wurde. Er ist das fiktionale Gegenüber in der Erzählung. Allerdings gibt es auch echte Archivbilder von ihm.

Ausserdem werden im Film verschiedene weitere Personen interviewt. Ihre Aussagen sind wichtig für die Entwicklung des Films.

Hintergrundinformationen und Diskussionspunkte vor der Filmvorführung

Tipp: Für die Unterrichtsarbeit wird die folgende Karte empfohlen (Grossformat im Anhang)

Bildquelle: <https://www.hanisauland.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/n/nahostkonflikt.html>



Israel: Staat im Nahen Osten mit mehrheitlich jüdischer Bevölkerung.

Gründung des Staats Israel: 1947 kündigt Grossbritannien das Ende seines Mandats über Palästina an und ersucht die Vereinten Nationen, die palästinensische Frage zu regeln. Eine Sonderkommission der UNO erarbeitet einen Plan zur Teilung, welcher am 29. November 1947 von der Generalversammlung der UNO mit einer Zweidrittsmehrheit angenommen wird. Der Plan sieht vor, den Westen Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat aufzuteilen. Er wird vom jüdischen Lager gutgeheissen, vom arabischen Lager jedoch abgelehnt. Einen Tag vor dem Ende der britischen Mandatszeit, am 14. Mai 1948, ruft Ben Gurion, der Präsident des jüdischen Nationalrats, den Staat Israel aus.

Besetzte Gebiete: Territorien, welche von Israel besetzt wurden, aber von der palästinensischen Autorität für die Gründung eines palästinensischen Staates beansprucht werden.

→ *Zur Gründung des Staates Israel*

<https://www.srf.ch/kids/srf-kids-news/krieg-im-nahen-osten-wie-ist-es-zum-streit-im-nahen-osten-gekommen>

<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/archiv/527882/die-entstehungsgeschichte-des-staates-israel/>

<https://www.srf.ch/sendungen/school/nahostkonflikt-einfach-erklart-warum-ist-krieg-in-israel-und-palaestina>

Palästina: Der Staat Palästina fordert Ostjerusalem und die gesamten Gebiete in Transjordanien. 2024 wurde der Staat Palästina von 147 der insgesamt 193 UNO-Mitgliedstaaten anerkannt. Die Schweiz anerkennt Palästina nicht als eigenen Staat an.

→ *Der Schweizer Nationalrat verweigert die Anerkennung des Staates Palästina*

https://www.parlament.ch/de/services/news/Seiten/2024/20240604092534975194158159026_bsd036.aspx

Nakba: bedeutet auf Arabisch «Katastrophe». Auf Deutsch spricht man auch vom «palästinensischen Exodus von 1948» und bezeichnet damit den Zeitraum, in dem die Palästinenser*innen im Zuge des israelisch-arabischen Kriegs von ihrem Land vertrieben wurden.

Grossisrael: ideologischer Begriff der zionistischen Bewegung und der israelischen Politik, der sich auf die biblischen und historischen Grenzen beruft.

Zionismus: Nationalbewegung eines Teils des jüdischen Volkes, die eine nationale Heimat für die Juden und die Selbstbestimmung des jüdischen Volkes auf israelischem Boden (Bezug auf die Bibel) verwirklichen wollte. Die Bewegung entstand im 19. Jahrhundert. Der Begriff «Zionismus» stammt vom Berg Zion, einem Hügel in Jerusalem.

Israelische Siedler: Die israelischen Siedler sind Gemeinschaften, die sich illegalerweise in den besetzten Gebieten Palästinas niedergelassen haben. Die Siedlungen sind gemäss internationalem Recht illegal. Im Juli 2024 hat der Internationale Gerichtshof Israel aufgefordert, die Siedlungsaktivitäten sofort einzustellen und alle Siedlungen in den besetzten Gebieten zu evakuieren.

Diskussionsimpuls vor dem Film

Der Regisseur sagt zum Film: «Eines Tages wanderte einer meiner besten Kindheitsfreunde aus, liess sich in den besetzten Gebieten in Palästina nieder und wurde zum religiösen jüdischen Siedler. Nach vielen Jahren der Verdrängung beschloss ich, die Tatsache zu akzeptieren: Mein Freund, der Siedler, war der Grund dafür, dass ich nach Palästina reisen musste. Er war der Spiegel, den ich brauchte, um meine Geschichte zu erzählen.»

Wie ist diese Aussage im Hinblick auf den Dokumentarfilm zu verstehen? Was trägt die Existenz dieses «Siedler-Freunds» zum Filmprojekt bei?

Mögliche Antworten : Der Regisseur war noch nie in Palästina. Sein Freund war der Auslöser für den Dokumentarfilm. Yvann Yagchi sucht seinen Freund in Palästina auf und versucht, dessen Motive zu verstehen. Das Vorhandensein dieses «Spiegels» ermöglicht es, die Situation differenziert zu betrachten und zwei unterschiedliche Sichtweisen einzunehmen: diejenige des palästinensischen Regisseurs und diejenige des jüdischen Siedlers. Der Regisseur sagt am Anfang des Films: «Als ich dich nach all der Zeit wiedersah, merkte ich, dass du nicht der radikale Siedler bist, den ich mir vorstelle» Du warst nicht der gewalttätige Siedler, den ich mir vorgestellt hatte, und ich wollte

Wie erwähnt, hat Yvann Yagchi auch als Journalist gearbeitet. Das Vorhandensein von Uneinigkeit und von gegensätzlichen Standpunkten ist für die journalistische Arbeit zentral (beispielsweise im Fall von Debatten).

Ziel ist es, diese Diskussion nach der Filmsichtung wieder aufzunehmen und die Frage nach der Unparteilichkeit des Films zu thematisieren.

Diskussionsimpuls nach dem Film

Nachfolgend ein paar Einstiegsfragen, um unter den SuS den Austausch über Inhalt und Form des Films anzuregen:

- Was denkt ihr über den Film? *Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten, aber die SuS müssen ihre Meinung begründen.*
- Was ist euch bezüglich der Form des Films aufgefallen? *Mögliche Antworten: es handelt sich um einen Dokumentarfilm; Der Regisseur hat sich vor Ort begeben, um die Situation zu analysieren; er hat auch seine Mutter und seinen «Freund» interviewt. Der Film basiert auf einem Brief, den der Regisseur seinem «Freund» übergeben will, um ihm seine Gedanken mitzuteilen. Es gibt auch fiktionale Elemente wie beispielsweise der Grossvater des Regisseurs, der als animierte Figur auftritt. Zudem ist es interessant festzustellen, dass wir durch das Anschauen von Videos aus der damaligen Zeit einen Einblick in die Intimität dieser freundschaftlichen Beziehung erhalten.*
- Worauf bezieht sich der Titel? Wie deutet ihr ihn? Welche Angaben gibt uns der Titel zum Inhalt des Films? *In Avant il n'y avait rien (Vorher gab es da nichts) bezieht sich «avant» auf die Zeit vor der Gründung des Staats Israel und der Ankunft der Jüdinnen und Juden. Der Titel könnte sich somit auf die Ignoranz des jüdischen Volkes gegenüber der Menschen beziehen, die schon seit Jahrhunderten in dieser Gegend leben.*

Zum Abschluss dieser Diskussion kann man auf die Frage nach der Neutralität des Films zurückkommen. Im Sinne einer bewegten Unterrichtssequenz kann dies in Form einer Aufstellungsübung geschehen: Diejenigen, die finden, der Film sei neutral, gehen auf die eine Seite des Zimmers, diejenigen, die das Gegenteil finden, auf die andere; die Unentschiedenen positionieren sich in der Mitte oder irgendwo dazwischen. Anschliessend begründen alle, weshalb sie sich genau dort aufgestellt haben.

Mögliche Antworten:

*Von dem Moment an, wo der Freund des Regisseurs die Weiterarbeit am Projekt verweigert, muss Yvann Yagchi die Geschichte seiner Familie alleine weitererzählen. Aus einem Film mit unterschiedlichen Meinungen und Perspektiven wird dadurch eine Familiengeschichte. Der Regisseur selbst sagt dazu: «Was mit der Suche nach einem Dialog begann, wurde zu einer traurigen Metapher des israelisch-palästinensischen Konflikts. [...] Als ich akzeptierte, dass der Film nicht wie geplant möglich war, war ich plötzlich frei. Frei, meine Geschichte zu erzählen, ohne die Zwiespältigkeit einer schwierigen Freundschaft berücksichtigen zu müssen. Ich konnte die Geschichte meiner Familie erzählen. Die Geschichte, die mein Freund verschweigen wollte, indem er das Projekt verweigerte, und die Israel zu verschweigen versucht. (...) Ich konnte einfach das erzählen, was meiner Familie und Tausenden anderer Palästinenser*innen widerfahren ist.»*



Didaktischer Impuls

Die Erzählstruktur beruht auf einem Brief, den Yvann Yagchi an seinen Freund schreibt. Je weiter wir in diesem Brief kommen, desto weiter entwickelt sich die Geschichte und desto mehr erfahren wir über die Protagonist*innen, ihre Verbindungen und ihre Familiengeschichten.

Ablauf:

Die SuS versetzen sich in die Rolle eines Dokumentarfilmers, konkret in Yvann Yagchi. Wie er, schreiben auch sie einem Freund / einer Freundin einen Brief, welcher ihnen als Grundlage für einen imaginären Dokumentarfilm dient.

Es gilt die wesentlichen Elemente des Dokumentarfilms zu beachten: Um uns in die Geschichte einzuführen, zeigt uns Yvann Yagchi, unter welchen Umständen er seinen Freund kennengelernt hat, wo sie beide aufgewachsen sind, wer ihre Eltern sind. Anschliessend folgt – auch wenn es ein Dok- und kein Spielfilm ist – eine ziemlich klassische Erzählstruktur: zuerst eine Einleitung, dann eine Problemstellung, die eine Spannung erzeugt (konkret die Weigerung des Freundes, im Projekt weiterzumachen), und schliesslich ein offener Schluss (werden sich die Freunde wieder finden oder sich endgültig trennen?)

Wie der Regisseur sollen die SuS von einer persönlichen Konfliktsituation mit einer nahen Person erzählen. Dazu müssen sie die Person einführen, Informationen zum Kontext vermitteln, damit wir den Verlauf der Geschichte verstehen, eine Problemstellung einfügen und dann einen überzeugenden Schluss finden.

Es geht also primär um Textkomposition und ums Schreiben, aber damit ihre Arbeit besser vorstellbar wird und «echter» wirkt, sollen die SuS auch Bilder einfügen (von ihrem Handy oder aus dem Internet, je nach ihren Wünschen und Bedürfnissen). Wenn sich ihre Handlung beispielsweise in einem Schwimmbad in Bern abspielt, können sie ein Foto dieses Ortes einfügen.

Zum Schluss stellen die SuS ein kleines Dokumentationsheft her, in das sie ihre Geschichte schreiben und Bilder einkleben.

Wer möchte, kann seine Arbeit der Klasse vorstellen.

Szenenanalyse

[Minuten 40'00'' à 41'00'']

Der Regisseur spielt Backgammon mit seinem verstorbenen Grossvater und diskutiert mit ihm.

Welche Wirkung hat das animierte Bild in dieser Szene?

Mögliche Antworten:

Die Darstellung des Grossvaters als animierte Figur ermöglicht es, einen fiktiven Dialog mit ihm zu inszenieren. Die Szene erinnert eher an einen Spielfilm, da es sich nur um eine Vorstellung des Regisseurs und nicht um eine Archivaufnahme handelt. An anderen Stellen des Films sehen wir echte Archivaufnahmen des Grossvaters, doch diese sind unbewegt. Die Technik der Animation ermöglicht es, ihn zum Leben zu erwecken.

In anderen Filmen wird das Mittel der Animation auch zu anderen Zwecken eingesetzt, etwa um Erinnerungen zu illustrieren, von denen keine Bilder existieren, oder um Gewaltszenen zu illustrieren. Tatsächlich können animierte Bilder weniger gewalttätig wirken als echte.

Ein Lexikon der Filmanalyse finden Sie unter VdR at School > Ressourcen oder direkt [hier](#).

Bildanalyse

In Filmen gibt es verschiedene Elemente, die Spannung erzeugen: beispielsweise die Musik, ein Dialog, Farben (dunkle Farben beispielsweise wirken bedrohlicher), ein geschlossener, enger Raum ... Manchmal reicht ein einziges Bild, um Spannung und Emotionen zu erzeugen.

Was lösen die beiden folgenden Filmstills bei euch aus?



Mögliche Antworten:

Auf den beiden Schildern unten rechts sieht man Angaben in drei Sprachen: Hebräisch, Arabisch und Englisch. Das deutet darauf hin, dass hier verschiedene Kulturen leben. Im Hintergrund hingegen sieht man eine Stange mit zahlreichen Überwachungskameras. Der Kontrast zwischen den Schildern in verschiedenen Sprachen und den Überwachungskameras weist auf das Filmthema hin: verschiedene Völker, die im selben Land leben, jedoch nicht friedlich und nicht gleichberechtigt.



Mögliche Antworten:

Ähnlich wie auf dem ersten Bild zeigt sich hier ein Kontrast zwischen dem Vogel, welcher frei ist und über die Grenzen fliegen kann, und den Überwachungskameras, welche die Situation der verschiedenen Völker im Land widerspiegeln. Der Vogel symbolisiert die Absurdität der politischen Situation in Israel.



Weiterführende Informationen

Zum animierten Dokumentarfilm

<https://www.filmbulletin.ch/articles/zwischen-realitatsanspruch-und-imagination>

Der Nahostkonflikt (Landeszentrale Politische Bildung Baden-Württemberg)

<https://www.lpb-bw.de/nahostkonflikt>

Die Entstehungsgeschichte des Staates Israel (Bundesamt für Politische Bildung)

<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/archiv/527882/die-entstehungsgeschichte-des-staates-israel/>

Impressum

Autor: David Vurlod

Übersetzung: Dorothee Lanz

Copyright: Visions du Réel, Nyon, 2024

Anhang

